

## *Auf ein Wort*

### **Clear Field, Round Up – Landwirtschaft leicht gemacht ?**



*Karsten Jennerjahn (50), im Februar 2013 wieder gewählt als Präsident des Bauernbundes Brandenburg, bewirtschaftet einen 400-ha-Ackerbaubetrieb in Schrepkow in der Prignitz*

Liebe Berufskollegen,

die Gentechnik ist in Deutschland und weitgehend auch in Europa tabu, vorerst. Während einige jetzt jammern, die deutsche Landwirtschaft würde im internationalen Wettbewerb abgehängt, haben wir Zeit gewonnen: Zeit, in der sich anderswo das angebliche Allheilmittel für produktionstechnische Probleme aller Art selbst entzaubert und nur das übrig bleibt, was wir immer vermutet haben: Der patentrechtlich abgesicherte Zugriff weniger Konzerne auf Nutzpflanzen und Nutztiere, der in Zeiten boomender Rohstoffmärkte nichts anderes ist als ein höchst wirksames Instrument, uns Bauern unseren Anteil an der stetigen ökonomischen Aufwärtsentwicklung vorzuenthalten.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Gentechnik aus produktionstechnischer Sicht ist vielleicht ein guter Anlass, uns allgemein mit Entwicklungen im Ackerbau zu befassen, die vermeintlich einfache Lösungen versprechen – daher natürlich auch Anklang finden – die uns aber möglicherweise immer weiter in Abhängigkeiten verstricken, aus denen wir nur schwer wieder heraus finden. Ich nenne hierfür beispielhaft die Produkte mit den ebenso eingängigen wie werbewirksamen Markenbezeichnungen Clear Field und Round Up. Wer von uns hat nicht gerne einen sauberen, aufgeräumten Acker? Die Frage ist nur, welchen Preis wir dafür zahlen müssen.

**Clear Field**, ein System mit einem konventionell gezüchteten Raps, der resistent gegen die Herbizidgruppe der Sulfonylharnstoffe ist, verspricht eine effektive und kostengünstige Bekämpfung der in engen Rapsfruchtfolgen immer stärker auftretenden Problemunkräuter. Seine Schattenseite ist der resistente Ausfallraps in den nachfolgenden Kulturen. Bei Getreide können wir in Ermangelung von gängigen Sulfonylen noch auf andere, weniger wirksame Herbizide zurückgreifen – wobei wir nicht wissen wie lange noch. Bei Zuckerrüben können wir das nicht, weshalb wir in Zuckerrübenfruchtfolgen definitiv keinen Clearfieldraps anbauen sollten. Auch wenn man noch lange nicht von einer Marktdurchsetzung sprechen kann, nimmt der Druck zu und betrifft über Auskreuzungen auch die Nachbarmfelder. Steuern wir hier etwa durch einen zu intensiven Anbau der mit hohen Deckungsbeiträgen gesegneten Ölfrucht Raps in eine Situation hinein, wo wir am Ende nur noch ein Rapssystem anbauen können und uns dann – ganz ohne Gentechnik und Patente – einem Monopol gegenüber sehen, das die Saatgutpreise diktiert? An entsprechenden Verschärfungen der Nachbauregelung wird übrigens zur Zeit in Brüssel gearbeitet ...

**Round Up**, Markenname für das Totalherbizid Glyphosat, steht aus meiner Sicht durchaus für produktionstechnischen Fortschritt, soweit wir mit schwierigen Verhältnissen bei Bestellung oder Ernte konfrontiert sind. Es ermöglicht uns etwa, extremen Queckendruck zu kontrollieren oder bei starkem Durchwuchs oder Zwiewuchs trotzdem problemlos und vor allem zügig zu ernten. Immer mehr wird Round Up inzwischen aber präventiv eingesetzt als Standardverfahren. Es ermöglicht damit eine gut planbare, schnellere und verringerte Bodenbearbeitung sowie eine homogene Abreife und vereinfachte Ernte, kurz: es rechnet sich. Der massenhafte Einsatz von Glyphosat jedoch hat auch seine Schattenseite: Er ruft Widerspruch in der Gesellschaft hervor, er riskiert die Nachweisbarkeit in der Umwelt – möglicherweise bald im Grundwasser – und damit die Gefahr von Restriktionen und Verboten. Am Ende fehlt uns ein Mittel, das im Notfall durchaus hilfreich sein kann. Und das nur, weil wir es nicht gezielt, sondern wahllos eingesetzt haben ...

Es gibt nicht den einzig richtigen Weg im Ackerbau. Aber es wird wichtiger, dass wir uns auf unsere ackerbaulichen Fähigkeiten besinnen und den Verlockungen einer einfachen Landwirtschaft widerstehen. Die Produktion von hochwertigen Agrarrohstoffen ist nun mal nicht einfach, sondern ein hochkomplexer biochemischer Prozess, vielfältigen externen Einflüssen ausgesetzt, auf die man gezielt reagieren muss. Einfache Lösungen können kurzfristige ökonomische Vorteile bringen (das macht sie so interessant und zugleich gefährlich), aber auf Dauer haben sie neue und größere Schwierigkeiten provoziert. Wie viele "Problemlösungen" durch Chemie haben nur eine kurze Zeit überlebt und mussten durch neue, noch intensivere Methoden ersetzt werden? Was für Wirkstoffgruppen stehen uns für die Zukunft überhaupt noch zur Verfügung? Und welche Ertragssteigerungen können wir zukünftig realisieren? Beim Weizen haben wir seit zehn Jahren jedenfalls Stillstand bei den Erträgen. Warum? Weil wir zu enge Fruchtfolgen haben? Weil wir zu wenige Zwischenfrüchte anbauen, da sie Geld und Zeit kosten? Weil wir bei Humus und Nährstoffen am Limit fahren? Weil wir mit gigantischer Technik die Unterböden verdichten?

Die Verlockungen einer einfachen Landwirtschaft können Anlass sein, einmal in Ruhe über unsere Wirtschaftsweise nachzudenken, und vielleicht finden wir dabei interessante eigene Lösungen, die uns, der Natur und unserem Geldbeutel helfen. Kommt gut in den Frühling!

*Euer Karsten Jennerjahn*